



12 Jahre Familienkirche in der Ev. St. Georgsgemeinde Steinbach

Was ist eigentlich Familienkirche?

- eine Stunde länger schlafen (Gottesdienstbeginn erst um 11 Uhr),
 - geistreiche Vorbereitung im eingespielten Team,
 - fetzige Themengottesdienste,
 - Kindergruppen präsentieren ihre Ideen zum Thema,
 - neue Lieder mit Klavierbegleitung,
 - lockere Atmosphäre im Gemeindehaus,
 - hinterher Zusammenstehen bei Kaffee, Saft, und Kuchenbuffet,
 - evangelisch aufgeschlossen sein, weltanschaulich offen, ökumenisch, bunt.
- All das zeichnet unsere Familienkirche oder kurz „Fakir“ aus.



Vor 12 Jahren wurde unser Konzept der Familienkirche ins Leben gerufen. Die Engagierten der Familienkirche blicken inzwischen auf eine Erfolgsgeschichte zurück. Wir sind ein eingespieltes Team, das sich intuitiv versteht. Zum Familienkirchenteam gehören z.Zt.: Ellen Breitsprecher, Dagmar Fink-Keil, Henriette Hülla, Cornelia Etz, Joshua Bessai und die beiden Pfarrer Werner Böck und Herbert Lüdtkke. Bei unseren Vorbereitungstreffen entwickeln wir unsere Ideen für die Gottesdienstgestaltung. Es ist jedes Mal ein geistreicher Prozess, der uns allen Spaß macht. Obwohl wir manchmal nach einem langen Arbeitstag auch abgespant sind, finden wir doch immer wieder den nötigen Elan für unsere Vorbereitungen!

Am 27. Januar haben wir in der Familienkirche die **Ausstellung „Elisabeth von Thüringen“ eröffnet, die noch bis zum 8. Februar im ev. Gemeindehaus zu sehen ist.** Die Kinder der 4. Klassen *evangelische Religion* von Pfr. Lüdtkke und *kath. Religion* von Past.Ref. Christof Reusch klären die Gottesdienstgemeinde über das Lebenswerk der heiligen Elisabeth auf. „Ich habe gelernt, dass es gut ist, nicht nur an sich selbst zu denken, sondern auch an die Menschen, die Hilfe und Unterstützung brauchen, weil sie zum Beispiel arm oder krank sind. Das hat Elisabeth in aufopferungsvoller Weise getan und vorgelebt“, fasst eine der Viertklässlerinnen treffend das Lebenswerk der Elisabeth von Thüringen zusammen.



Fotos: A. Mehner

An der Familienkirche sind viele Menschen unterschiedlich beteiligt. Es wird der Saal hergerichtet, das Essen organisiert, der Kaffee gekocht und rechtzeitig für den Gottesdienst geworben.

Auch die Konfirmanden helfen fleißig und zuverlässig! Zuletzt avancierten Noel und Leon zu den „Meistern der Spülmaschine.“

Viele Gottesdienstbesucher tragen für die Allgemeinheit etwas zum Kuchenbuffet nach dem Gottesdienst bei.

Zur „**Ein-Mal-für-alle**“-Familienkirche im kommenden Herbst werden wieder viele Helfer*innen über 130 Liter verschiedene Suppen kochen, damit für alle genug da ist.

Familienkirche soll Eltern und Kindern Spaß machen! Kirche und Gottesdienst werden als lustvolle und geistreiche Veranstaltung erlebt. Hier trifft man Menschen, die sich gerne in einer aufgeschlossenen Gemeinschaft Gedanken machen über Werte- und Sinnvermittlung. Wir singen und beten zusammen und freuen uns des Lebens. Schön ist es, wenn viele kommen und mitmachen!

„Nach der Familienkirche“ ist immer „vor der Familienkirche.“
Die Februar-Familienkirche am 24.2. hat das Thema „Hilfe, Teenager im Haus!“ und befasst sich mit der speziellen Beziehung von Eltern und Jugendlichen in der Familie. „Jugend“ ist, wenn die Eltern komisch werden. Wenn Sie davon ein Lied singen können oder möchten, freuen wir uns besonders, wenn Sie kommen! Bis dahin wünschen wir Ihnen Gottes Segen!

Pfr. Herbert Lüdtkke



Humor und der Ernst des Lebens

Ein Mensch, der in seinem Wesen und in seiner Haltung mit einer heiteren Gelassenheit gesegnet ist, wird meist als humorvoll wahrgenommen. Wohl dem, der tief empfunden heiter und gelassen über den Dingen stehen kann! Wer dem Ungemach im eigenen Leben und auf der Welt eher mit einem Lächeln begegnen kann, emanzipiert und schützt damit seine Gefühlswelten vor Angst, Schuld und Scham, vor Hass, Rache, Neid, Gier und Missgunst. Erwiesen ist, dass es sich so zufriedener, gesünder und länger leben lässt.

Aufgewachsen in einem sehr fromm-religiösen lutherischen Umfeld, dominierte mich als Kind ein alles sehender und strafender Gott, vor dem es sich zu „fürchten“ galt und der scheinbar mit Lebensfreude, Lust und Witz nicht sehr viel am Hut hatte.



Foto: A. Mehner

Ich habe damals Walt Disneys „Lustige Taschenbücher“ geliebt - den Katechismus eher nicht. Schon lange wird in den hierzu relevanten gesellschaftlichen, politischen und theologischen Kreisen, in Literatur und Film die Problematik von Religion und Humor - besonders im Christentum - diskutiert und bearbeitet. Interessanter Weise ein sehr schwieriges Thema. Gelassen über den Dingen stehen - bis zu einem gewissen Grade scheint mir dies menschenmöglich - aber irgendwo ist dann die Grenze - spätestens in der Bedrängnis, in Trauer und Schmerz kommt das Gebet, mit dem dringenden Wunsch, dass sich einer um die eigene geplagte Seele sorgen möge - und wir wenden uns direkt an Gott oder an einen amtlich-ernsthaften Berufschristen. In diesen Tagen nähern wir uns dem Höhepunkt der „fünften Jahreszeit“. Narrenfreiheit! Ungehindert und mehr oder weniger auffällig verkleidet, lachen wir, mit oder gegen den Teufel, allem ins Gesicht, was uns sorgt und begrenzt. Ungestraft! Ich denke, ein Gott, der ja hoch über ALLEM steht und sich diese Menschheit schuf, muss auf alle Fälle einen ausgeprägten Humor haben!

Andreas Mehner

Schein und Sein



Wir brauchen Masken, damit wir andere enttäuschen können.

Andreas Mehner